

Leitantrag des DNR-Präsidiums zur Abstimmung auf der DNR-Mitgliederversammlung 2025

Engagiert für die Demokratie. Wirksam für die Umwelt.

Seit 75 Jahren engagieren sich im Deutschen Naturschutzring Umwelt-, Natur- und Tierschutzorganisationen für eine lebenswerte Zukunft. Sie haben dabei viele Erfolge gefeiert: Nationalparke sind entstanden, Tierschutz und Nachhaltigkeit haben es ins Grundgesetz geschafft und immer mehr internationale Abkommen schützen unsere Lebensgrundlagen. Es waren Menschen, die diese Erfolge erarbeitet und die Bürger:innen vom Wert des Schutzes unseres Planeten überzeugt haben. Das war kein einfacher Weg, sondern ein Weg voller Anstrengungen und Herausforderungen.

Klima- und Naturschutz genießen breite Zustimmung, stehen aber nicht immer an der Spitze der Agenda der Menschen. Die Verunsicherung vor der Veränderung selbst wächst – besonders getrieben von einer sehr einseitigen Betonung von Tempo, Kosten und Zumutungen. Diese größtenteils von Populist:innen und Extremist:innen erst herbeigeführte Lage greift mittlerweile auch das Vertrauen in unsere demokratischen Institutionen und Zivilgesellschaft in ihren Grundfesten an.

Für uns ist das Mahnung und Auftrag zugleich, unseren demokratischen Wertekompass zu verteidigen, beharrlich für ihn zu werben und auch nachzujustieren: Gelingt es uns, zu zeigen, wie Klima- und Naturschutz auch anderen Alltagssorgen gerecht werden: Sicherheit, bezahlbare Energie, verlässliche Mobilität, sauberes Wasser und gesunde Nahrungsmittel, stabile Wirtschaft? Wir brauchen eine nachhaltige Entwicklung, die das Versprechen gibt und einlöst, das Leben besser zu machen – für den Planeten, die Gesellschaft und für jede einzelne Person. Wir brauchen einen Naturschutz, der den Zustand unserer Lebenswelt sichtbar verbessert, statt nur weitere Verschlechterung zu verhindern.

Wir sind überzeugt: Natur-, Tier- und Umweltschutz werden sich in dieser Lage nur bewähren, wenn sie konsequent auf Lösungen setzen, die nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Realität funktionieren und praktisch umgesetzt werden. Uns geht es um einen Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen, der nicht den Status Quo bewahrt, sondern ihn verbessert, um gemeinsames Gestalten in einer Demokratie des Miteinanders und um Antworten, die Klima- und Naturschutz mit den anderen Prioritäten der Bürger:innen beantworten. So gewinnen wir Vertrauen – und machen aus Zustimmung Wirkung.

Die lauten und die leisen Krisen

Noch vor vier Jahren bestimmten die schleichenden, leisen, aber mächtigen Krisen die Debatte: die aufheizende Atmosphäre, Zoonosen als Warnruf aus der übernutzten Natur, das leise Verschwinden der Arten, die degradierten Landschaften durch die industrielle Landwirtschaft oder die vielschichtigen Auswirkungen der landwirtschaftlichen Tierhaltung und des Konsum von tierischen Produkten.

Heute dominieren Gesichter die Krisen: Putins Angriffskrieg, Trumps Rückkehr auf die große Bühne, die Verbrechen der Hamas und das jedes Maß verlierende Irrlichtern von Netanjahu. Doch während die Männer der Weltbühne in atemberaubendem Tempo Schlagzeilen

produzieren, arbeiten die namenlosen Krisen weiter: Böden trocknen aus, Wälder sterben ab, Moore verlieren ihre Wasser- und Kohlenstoffspeicher, Städte heizen sich auf.

Für uns heißt das: Wir reagieren mit klarem Blick auf das Tagesgeschehen, aber wir steuern nach den langfristigen Kräften. Autokraten und Demagogen mögen die Erregungskurve bestimmen – die Ernährungskurve, die Temperaturkurve, die Artenkurve bestimmen unser Leben. Sicherheit entsteht nicht, wenn wir den Krisen hinterherlaufen, sondern wenn wir die Ursachen angehen: Abhängigkeiten reduzieren, Resilienz aufbauen, in Kreisläufen denken. So übersetzen wir die lauten Krisen der Stunde in unaufgeregte, wirksame Antworten: Vorsorge statt Panik, Unabhängigkeit statt Erpressbarkeit, lebendige Ökosysteme statt fragiler Status quo.

Infrastruktur erneuern – aber richtig

Reaktionäre Kräfte erklären funktionierenden Umweltschutz zum Kulturkampf – aus Klimapolitik wird „woke Ideologie“, aus Gesetzen das Hirngespinnst einer „Ökodiktatur“. Zu oft haben wir uns hier aufs Glatteis führen lassen und mehr über Lebensstile statt Rahmenbedingungen diskutiert. Wir verlassen die Spirale der Zumutungsdebatten und sprechen über das, was wirkt: Rahmen, die das Bessere lebbar machen. Infrastruktur ist gelebte Einladung – zur erneuerbaren Energie, zur Schiene, zur effizienten Industrie, zur Stadt und Landschaft, die Niederschlag speichert und Schatten schenkt.

Mit dem Sondervermögen Infrastruktur gibt es nun endlich ein Instrument, um Deutschland wirklich zukunftsfähig zu machen – nicht mit großen Gesten, sondern mit verlässlicher Daseinsvorsorge. Nachhaltigkeit zeigt sich dabei in mehr als in eingesparten CO₂-Molekülen: in einer starken Schiene und verlässlichem ÖPNV, in kühlen, lebenswerten und naturnahen Städten, in bezahlbarer Wärme unabhängig von fossilen Autokraten, in renaturierten Auen und wiedervernässten Mooren, die Wasser und Kohlenstoff speichern, in Übertragungs- und Verteilnetzen, die die Energiewende tragen. So schaffen wir nicht Verzicht, sondern Verbesserung; nicht Misstrauen, sondern Verlässlichkeit. Wir lassen uns den Weg in ein nachhaltiges Deutschland nicht als Kulturkampf diktieren – wir machen sie zur Einladung zum Mitgestalten, die jede und jeder im Alltag spürt.

Demokratie schützen – Ehrenamt verteidigen

Unsere Demokratie trägt ein breites Fundament: Menschen, die mit anpacken, statt nur abzuwarten. Fast 30 Millionen Engagierte in rund 660.000 gemeinnützigen Organisationen halten dieses Land im Alltag zusammen; allein im DNR sind davon rund 11 Millionen organisiert. Sie pflanzen Hecken, schützen Amphibien, beraten Kommunen, schaffen Begegnung und bieten Dialog, klagen, wenn Recht verletzt wird, und geben der Politik durch laute Stimmen jene Wirklichkeitsprüfung, ohne die ein freiheitlicher Rechtsstaat erlahmt. Wer heute gegen die Gemeinnützigkeit polemisiert oder Beteiligungs-, Informations- und Klagerechte beschneiden will, trifft nicht „die NGOs“, sondern Bürgerinnen und Bürger – und damit die demokratische Infrastruktur unseres Landes. Genau deshalb sagen wir klar: Eine lebendige Demokratie braucht Transparenz, Beteiligung und gerichtliche Kontrolle; sie braucht zivilgesellschaftliche Räume außerhalb von Parteien, in denen Verantwortung übernommen, kreativ und innovativ nach vorne gedacht und Widerspruch geübt werden kann.

Zivilgesellschaft unter Druck

In den vergangenen Monaten hat die politische Auseinandersetzung eine neue Schärfe bekommen: Anfragen einzelner Bundestagsfraktionen zum Beispiel zur „politischen Neutralität staatlich geförderter Organisationen“ setzen zivilgesellschaftliche Gruppen pauschal unter Generalverdacht – ein Vorgehen, das breite Kritik auslöste, weil es weniger Aufklärung als Einschüchterung beförderte. Dies wird zunehmend verstärkt von rechtspopulistischen Medien. Wer so Vertrauen systematisch in Misstrauen übersetzt, will nicht kontrollieren, sondern delegitimieren – und trifft Millionen Ehrenamtliche, die unsere Demokratie täglich tragen. Dem halten wir entgegen: Zivilgesellschaft ist transparent, demokratisch und rechtsstaatlich organisiert; ihr politisches Engagement ist zweckgebunden und gemeinwohlorientiert, nicht eigensinnig oder parteipolitisch – und ohne sie gibt es keine handlungsfähige Demokratie. Unser Auftrag bleibt, diese Räume zu schützen, ihre Arbeit sichtbar zu machen und dafür zu sorgen, dass die Stimme der Engagierten nicht leiser wird, wenn es lauter wird.

Wir sind Demokratie – seit 75 Jahren

Wir stehen als DNR seit 75 Jahren an der Seite unserer 100 Mitgliedsorganisationen mit ihren 11 Mio. Bürger:innen – und damit an der Seite der Demokratie. Wir verteidigen Beteiligungs-, Informations- und Klagerechte, weil sie das tägliche Mitmachen erst ermöglichen; wir widersprechen der populistischen Diskreditierung von Ehrenamt und Engagement, weil sie das tägliche Zusammenhalten untergräbt; und wir erzählen offen, worum es wirklich geht: um die Freiheit von Bürgerinnen und Bürgern, ihr Land mitzugestalten.

Wir sind nicht Zuschauer:innen des Wandels – wir sind seine Akteur:innen. Wenn wir Natur schützen, schützen wir Menschen; wenn wir Infrastruktur bauen, bauen wir Vertrauen; wenn wir Beteiligung leben, stärken wir Demokratie. So wird aus Appell Alltag, aus Unsicherheit Sicherheit im Wandel – und aus dem Jahr 2025 ein Jahr, in dem wir die Dinge zusammenführen: Umwelt, Gerechtigkeit, Freiheit. Das ist der Kurs, den wir selbstbewusst, zuversichtlich und mit viel Energie weiter gehen.

Verabschiedet von der DNR-Mitgliederversammlung am 10.10.2025